

Helmut Rau MdL

Minister für Kultus, Jugend und Sport
des Landes Baden-Württemberg

Weiterbildungsinnovationspreis 2008

Es gilt das gesprochene Wort.

Stuttgart, 21. Februar 2008, 15.45 Uhr

Sehr geehrter Herr Präsident Kremer,
sehr geehrter Herr Pieper,
meine sehr verehrten Damen und Herren,

der irische Schriftsteller George Bernard Shaw bedankte sich im Jahre 1925 mit folgenden Worten für die Verleihung des Literaturnobelpreises:

"Ein Preisgeld ist wie ein Rettungsring, den man einem Schwimmenden zuwirft, der bereits das rettende Ufer erreicht hat."

Verehrte Preisträgerinnen und Preisträger, zugegeben – der Vergleich mit der heutigen Verleihung des Weiterbildungsinnovations-Preises des Bundesinstituts für Berufsbildung hinkt aus zweierlei Gründen: zum einen können wir mit dem Renommee und der finanziellen Ausstattung der Nobelpreis-Stiftung natürlich nicht ganz mithalten, zum anderen – und das ist das Entscheidende – müssen wir hier keinen Schwimmenden in Seenot vor dem Ertrinken retten.

Sie alle haben zwar ganz bewusst das sichere Ufer verlassen, um sich auf die Suche nach neuen Welten in der beruflichen und betrieblichen Weiterbildung zu machen, doch hat Ihnen unser gut entwickeltes System der beruflichen Aus- und Weiterbildung als seetüchtiges Boot gedient, das Sie sicher durch etwaige Untiefen und Stürme gebracht hat. Der Preis, so mein Wunsch, möge für die Gewinner ein starker und zuverlässiger Motor sein, der Sie leichter und schneller voranbringt, als es durch bloßes Rudern möglich wäre.

Ich freue mich sehr, Sie heute im Hafen der größten Bildungsmesse Europas in unserer Landeshauptstadt begrüßen zu dürfen. Bei dieser Gelegenheit darf ich Ihnen die Grüße unseres Ministerpräsidenten, der die Schirmherrschaft für die Preisverleihung 2008 übernommen hat – heute aber leider verhindert ist – übermitteln.

Ich freue mich sehr, hier gemeinsam mit Ihnen, Herr Präsident Kremer, fünf hervorragende Projekte der Weiterbildung auszuzeichnen. Das Bundesinstitut für Berufsbildung ist als anerkanntes Kompetenzzentrum zur Erforschung und Weiterentwicklung der beruflichen Aus- und Weiterbildung auch für Baden-Württemberg ein wichtiger Partner und Ansprechpartner. Natürlich freut es mich auch – und ich möchte hier nichts weiter vorwegnehmen – dass einer der fünf Preisträger aus unserem Land stammt.

Sie befinden sich hier auf dem Gelände der Neuen Messe Stuttgart, die seit vergangem Jahr als Drehscheibe für die stark exportorientierte Wirtschaft Baden-Württembergs dient. Für die Landesregierung war die Verwirklichung dieses Messestandortes ein wichtiges Anliegen. *Mitten im Markt* ist das Motto der Messe, das viel über den Standort aussagt.

Die Region Stuttgart überzeugt durch ihr Einzugsgebiet, ihre Wirtschaftskraft und durch ihre hohe Kaufkraft. Sie wurde von der EU 1999 als Hightech-Region Nr. 1 in Europa ausgezeichnet. Die Region und darüber hinaus ganz Baden-Württemberg sind Plattform für die internationale Wirtschaft und zugleich Portal für den Technologie- und Wissenstransfer.

Weltweit führende Unternehmen, insbesondere im Automobil- und Maschinenbau, in der Elektrotechnik und in der IT-Branche machen unser Land zum exportstärksten Bundesland in Deutschland, mit den meisten High-Tech-Arbeitsplätzen in ganz Europa.

Forschung und Entwicklung sind laut Berechnungen des Statistischen Landesamtes Anfang Februar baden-württembergische Kernkompetenzen, denn bei der Forschungsintensität, das heißt dem Anteil von Forschung und Entwicklung an der Wirtschaftsleistung eines Landes, hat mit 4,2 Prozent im Jahr 2005 kein anderes Land in Europa mehr in Forschung und Entwicklung investiert als Baden-Württemberg.

Nicht von ungefähr haben wir hier im Südwesten regelmäßig die besten Arbeitsmarktzahlen bundesweit. Da wir aber andererseits ein rohstoffarmes Land sind, können diese guten Zahlen nur gehalten werden, wenn wir in der Landespolitik die Aus- und Weiterbildung als Thema Nr. 1 begreifen.

Bildung war und ist das zentrale Thema für die Landesregierung. Unsere staatsbürgerliche wie auch unsere volkswirtschaftliche Entwicklung sind stark davon abhängig, ob es uns auch in Zukunft gelingen wird, Erziehung und Bildung der Kinder, der Jugendlichen, der Erwachsenen und der Seniorinnen und Senioren auf einem hohen Niveau zu halten und weiterzuentwickeln. Es darf keine Bildungsverlierer geben. Es muss Handlungsmaxime aller Verantwortlichen für die Bildung in Baden-Württemberg und Deutschland sein, dass jede und jeder nach seinen Möglichkeiten gefördert und gefordert wird. Niemand darf auf diesem Weg vergessen werden.

Zu Recht hat deshalb Bundespräsident Horst Köhler in seiner Grundsatzrede zur Bildung im September vergangenen Jahres gefragt: „Haben Politik und Wirtschaft sich dem Thema Bildung und Weiterbildung wirklich schon gründlich genug gewidmet?“ „Bildung braucht Anstrengung“, hat Horst Köhler damals nicht nur den Zuhörerinnen und Zuhörern in der Kepler-Oberschule in Berlin-Neukölln mit auf den Weg gegeben. Die Bildung im Allgemeinen und die Weiterbildung im Besonderen brauchen Anstrengung und Aufmerksamkeit, könnte in seinem Sinn ergänzt werden. Dies gilt für die Politik wie für die Wirtschaft und Gesellschaft gleichermaßen.

Über 1,5 Millionen Schülerinnen und Schüler besuchen die allgemein bildenden und beruflichen Schulen im Land. Mit einem differenzierten und zugleich präzise aufeinander abgestimmten Bildungsangebot wird den individuellen Fähigkeiten dieser Schülerinnen und Schüler Rechnung getragen.

Das fängt beim Ausbau der vorschulischen Kinderbetreuung an, geht über den Ausbau von Ganztageschulen und endet bezüglich der schulischen Ausbildung in einem

den beruflichen Herausforderungen angepassten weiterführenden Schulsystem. Mit der Bildungsplanreform und den darin enthaltenden Bildungsstandards, dem achtjährigen Gymnasium wie auch der Einführung der Fremdsprachen schon ab Klasse 1 der Grundschulen wurden in den vergangenen Jahren wegweisende Reformen auf den Weg gebracht. Bei den genannten Maßnahmen war Baden-Württemberg Vorreiter in ganz Deutschland.

Mit aktuellen Projekten des Kultusministeriums wie dem Bildungshaus zum besseren Übergang vom Kindergarten zur Grundschule, dem Jugendbegleiterprogramm oder vor allem auch der Einführung der externen Evaluation aller Schulen haben wir im Südwesten eine Pilotfunktion eingenommen.

In Baden-Württemberg sind wir mit der schon früh in der Landesverfassung verankerten Weiterbildung auf einem guten Weg. Für die Landesregierung ist die Weiterbildung als vierte Säule der Bildungslandschaft ein unverzichtbarer Politikbereich. Mit unseren traditionell eher staatsfernen Strukturen der Weiterbildungslandschaft haben wir insgesamt sehr gute Erfahrungen gemacht. Unsere subsidiären Förderstrukturen mit den für die Weiterbildung verbundenen nötigen Freiräumen sehen so beispielsweise Zuschüsse für Unterrichtseinheiten nach dem Weiterbildungsförderungsgesetz sowie die Förderung einzelner Institutionen in Höhe von rund elf Millionen Euro jährlich vor.

Die berufliche Qualifizierung und vor allem auch die berufliche Weiterbildung spielt eine herausragende Rolle bei der Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit unserer Wirtschaft. Der Wettbewerb zwischen den Unternehmen wird zunehmend über qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter entschieden. Sowohl Unternehmen als auch Beschäftigte müssen deshalb bereit sein, lebenslang berufsbegleitend zu lernen.

Die berufliche Weiterbildung in ihren vielfältigen Formen nimmt dabei einen immer wichtigeren Stellenwert ein. Zweifellos besteht vor diesem Hintergrund jedoch noch

Sensibilisierungsbedarf. Im Jahr 2003 haben nach einer Studie von TNS Infratest Sozialforschung 25 Prozent aller 19- bis 64-jährigen Erwerbstätigen und nicht Erwerbstätigen an beruflicher Weiterbildung in Form von Lehrgängen und Kursen teilgenommen. Gegenüber 2000 ist dies ein Rückgang um vier Prozentpunkte.

Danach nahm die Teilnahme an beruflicher Weiterbildung in Kursen und Lehrgängen zwar ab, die berufliche Qualifizierung am Arbeitsplatz – „die informelle Weiterbildung“ – jedoch zu. 65 Prozent der 19- bis 64-jährigen Erwerbstätigen in Baden-Württemberg bildeten sich informell weiter.

Baden-Württemberg fördert die berufliche Weiterbildung in der gewerblichen Wirtschaft sowohl durch zielgruppen- und themenorientierte Einzelprojekte als auch durch landesweit angebotene Förderprogramme.

Ein solches Förderprogramm ist beispielsweise die Fachkursförderung. Sie schafft Anreize für Beschäftigte und Unternehmen, sich aktiv auf die wandelnden Anforderungen des Wirtschaftsgeschehens einzustellen. Gefördert wird die Teilnahme an Fortbildungslehrgängen, die Fachwissen und berufsspezifische Methoden-, Organisations- oder Schlüsselkompetenzen vermitteln. In den Jahren 2005 und 2006 wurden im Rahmen der Fachkurse mehr als 15.000 Personen qualifiziert. Im Jahr 2006 wurden aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds über fünf Millionen Euro für Fachkurse bewilligt. Das ist ein durchaus vorzeigbares Ergebnis, wie ich meine.

Gemeinsam können wir als Landesregierung, mit den freien Trägern der Weiterbildung, der beruflichen Bildung, der Hochschulen und dem Bundesinstitut für Berufsbildung viel erreichen. Ich halte die demographische Entwicklung wie auch den oft beklagten Fachkräftemangel in der Industrie in Baden-Württemberg für die größten Herausforderungen der nächsten Jahre.

Die Generation der so genannten Babyboomer ist trotz der überwiegend guten Qualifikation gerade wegen der verhältnismäßig hohen Jahrgangsgrößen ein aus meiner Sicht noch nicht ausreichend erschlossenes Potential für die Träger und Einrichtungen der Fort- und Weiterbildung. Menschen im besten Alter müssen in diesem Bereich innerhalb und außerhalb der Betriebe und Verwaltungen für das lebenslange Lernen gewonnen werden.

"Wer aufhört zu lernen, ist alt. Er mag zwanzig oder achtzig sein." Diese Worte Henry Fords sind aus meiner Sicht aktueller denn je. Einerseits sind sie Ermutigung für uns hier in Baden-Württemberg als ein innovatives Land, das Henry Ford sicherlich gefallen hätte. Andererseits aber sollen sie uns als Bildungsverantwortliche, Bildungsanbieter und Bildungsnutzer daran erinnern, dass Bildung ein Vorgang, kein Ergebnis ist.

Lassen Sie mich zum Schluss persönlich den nun auszuzeichnenden Preisträgerinnen und Preisträgern noch einmal meinen Respekt und meine Anerkennung für Ihre beeindruckende Arbeit zum Ausdruck bringen, von der wir nun einen Eindruck gewinnen werden.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.